Im Aprille

Autor(en): **Vogelsanger, Luise**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **39 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-807167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Aprille

We gly isch doch vergässe
en graue Rägetag
wenn zmool am andre Morge
d'Sunn wider dure mag.

Doo lupft me d'Flügel wider
we d'Vögili im Hag
und alls ischt zmool vergässe
versunke we de Tag.

Und d'Pfreud ischt wider Meischter
we chöönd's au anderscht sy —,
s'blüeit jo uss alle Stuude
und alli Pracht ghöört dy.

Tänk draa wenn's wider rägnet,
tänk draa am graue Tag
we vil doch di lieb Sunne
am Morge früe vermag.

Luise Vogelsanger

---

beschieden. Doch seine Lebensaufgabe, als Diakon zu wirken, verband ihn mehr mit dem Tagewerk denn mit dem Feierabend, was ihn jedoch nie hinderte, in echter Kameradschaft mit den Fröhlichen froh zu sein.

In diesem Sinne hätte auch er beglückt unsern «Besinnlichen Nachmittag» genossen, den uns der Berner Seeländer Mundartdichter Karl Häberli aus Pfaffhausen mit seinen fröhlichen Geschichten und der feinen Zugabe einiger Gedichte an diesem Nachmittag bot. War schon dieses herrliche, naturreine «Bärndütsch» in seiner bilderreichen Sprache mit dem unerschöpflichen Wortschatz ein hoher Genuss, so verstand es unser Referent vorzüglich, uns das Milieu und die Gestalten seiner Geschichten leibhaftig vor Augen zu führen. Wer freute sich nicht an der köstlichen Diplomatie dieses Junglehrers (der übrigens später die Odyssee ins Bärndütsch übertragen hat, Verlag Francke) diesen chnorzigen Bauerngestalten, deren Ghebigkeit zuletzt noch bezwungen wird, so dass das schittere Schulhäuslein mit dem fröhlich blühenden «Mätteli-bode» am Ende doch zu einem neuen Schulstubenboden kommt.

Sass da an jenem Sonntag der letzten Geschichte nicht eine wahrhaft gotthelfsche Frauen- und Muttergestalt unter den blühenden Bäumen? Den Sohn, der nebst dem Liebes- das Scheibenglück erzwingen wollte, mit den Worten tröstend :«Rächti Liebi zwyflet nie und nimmt mängs i Chauf.» Diese schöne Lebensweisheit zog sich wie ein roter Faden durch alle Geschichten, sie hat wohl auch in der väterlichen Schmiede den Schmied zum Dichter geprägt.

Damit brachte uns auch dieser «Besinnliche Nachmittag» Freude und Gewinn, so dass wir es neu wissen: «Rächti Liebi zwyflet nie.» Nicht an unserer Aufgabe, nicht am glücklichen Lebensrecht der uns Anvertrauten, und eben aus dieser Liebe heraus, nehmen wir weiterhin wagemutig und froh «manches in Kauf».

L. V.

Informationen

Reiche Gewerkschaften

Das Vermögen des Deutschen Gewerkschaftsbundes wird heute auf über 750 Millionen Mark geschätzt. Wie das Deutsche Industrie-Institut feststellt, haben die Gewerkschaften im Jahre 1964 etwa 447 Millionen Mark eingenommen, wovon ihnen nach Abzug der Aufwendungen rund 90 Millionen Mark verblieben sind.

Die grössten Stahlproduzenten der Welt

Der grösste Stahlerzeuger der Welt ist die amerikanische «US Steel», die 1964 eine Produktion von 29,4 Millionen Tonnen hervorbrachte und einen Umsatz von 4,077 Milliarden Dollar erzielte. Die ebenfalls amerikanische «Bethlehem Steel» produzierte 17,6 Millionen Tonnen. Mit weitem Abstand folgen die amerikanische «Republic Steel» (9,26 Millionen Tonnen), die deutsche Thyssen-Gruppe (8,4) und die japanische Yawata (7,7).

Kosmetik in Holland

Nicht weniger als 93 Prozent aller Holländerinnen benützen nie eine Reinigungscreme, 97 Prozent kommen ohne Handlotion, 90 Prozent ohne Rouge und 83 Prozent ohne Nährcreme aus. Dagegen bedient sich mehr als die Hälfte der Niederländerinnen des Lippenstifts zu Verschönerungszwecken.

Die Deutschen und der Fussball

Eine Umfrage des Allensbacher Instituts für Demoskopie hat ergeben, dass sich 52 Prozent aller Erwachsenen in der Bundesrepublik für Fussball interessieren. Jeder fünfte der Befragten möchte unter keinen Umständen eine Fussballreportage im Radio oder Fernsehen versäumen.

«Kinderheiraten» in Brasilien

Die brasilianische Regierung beabsichtigt eine Reform des Zivilrechts, nach der das Heiratsalter für Mädchen auf 14, für junge Männer auf 16 Jahre herabgesetzt wird.

Christentum in Japan

Den jüngsten Angaben des Japanischen Christlichen Jahrbuchs ist zu entnehmen, dass die Zahl der Christen in Japan gegenwärtig 794 586 oder 0,8 Prozent der Gesamtbevölkerung beträgt. Dem katholischen Bekenntnis gehören 332 265 Japaner an, dem protestantischen Bekenntnis 461 321. Die grösste protestantische Religionsgemeinschaft ist die Vereinigte Kirche Christi.

Die Entwicklung des Skisports

Von deutschen Ski-Experten wurde festgestellt, dass die heutigen Leistungen eines mittleren Skifahrers ungefähr jenen eines Spitzenfahrers des Jahres 1963 entsprechen.

Elektronisches Kochbuch

Den amerikanischen Hausfrauen steht künftig ein «elektronisches Kochbuch» zur Verfügung. Sie haben nur auf einen Knopf zu drücken, worauf eine Stimme das gewünschte Kochrezept spricht. Der Apparat kann auch musikalische Weisen ertönen lassen.